

Eine Erinnerung an Emil Julius Gumbel

Wiesloch. (aot) Als der Statistikprofessor Emil Julius Gumbel (1891 bis 1966) im Jahr 1932 auf einer Sitzung der Heidelberger Sozialistischen Studentenschaft in Erinnerung an die Hungertoten des Winters 1916/17 davon sprach, dass eine Kohlrübe sich besser als Kriegerdenkmal eigne als eine leicht bekleidete Jungfrau, entzog ihm der Badische Kultusminister Eugen Baumgartner die Lehrberechtigung. Durch seine Erlebnisse im Ersten Weltkrieg zum Pazifisten geläutert, stritt Gumbel in der Weimarer Republik für Frieden und Menschenrechte und prangerte eine Unrechtsjustiz an, die „auf dem rechten Auge blind war“. Noch rechtzeitig vor der Machtübernahme durch die Nazis floh er zuerst nach Paris und dann nach New York, wo er als politischer Publizist und Mathematiker arbeitete.

Das Kulturforum Südliche Bergstraße und der auf dem Areal des ehemaligen Konzentrationslagers Kislau beheimatete Verein „Lernort Zivilcourage & Widerstand“ laden am Freitag, 15. März, 19.30 Uhr, in das Kulturhaus Wiesloch ein, wo in einer gemeinsamen Veranstaltung an das Leben des couragierten Mathematikers erinnert wird. Dazu wird ein „Motion Comic“ mit dem Titel „Eine Kohlrübe als Kriegsdenkmal“ gezeigt, in dem Gumbels Geschichte in einer rund fünf Minuten langen Abfolge von Bildern aufgearbeitet wurde. Außerdem lesen Schüler der Klasse 8e des Ottheinrich-Gymnasiums Wiesloch Texte von Gumbel. Manfred Klein und Peter Antony umrahmen die Veranstaltung mit Liedern aus den 1920er Jahren.
